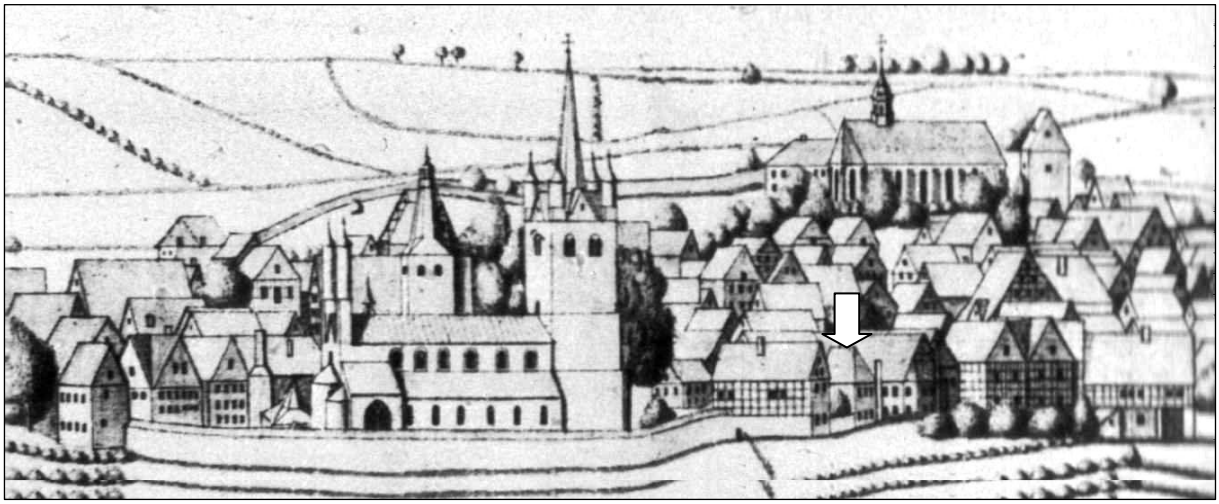
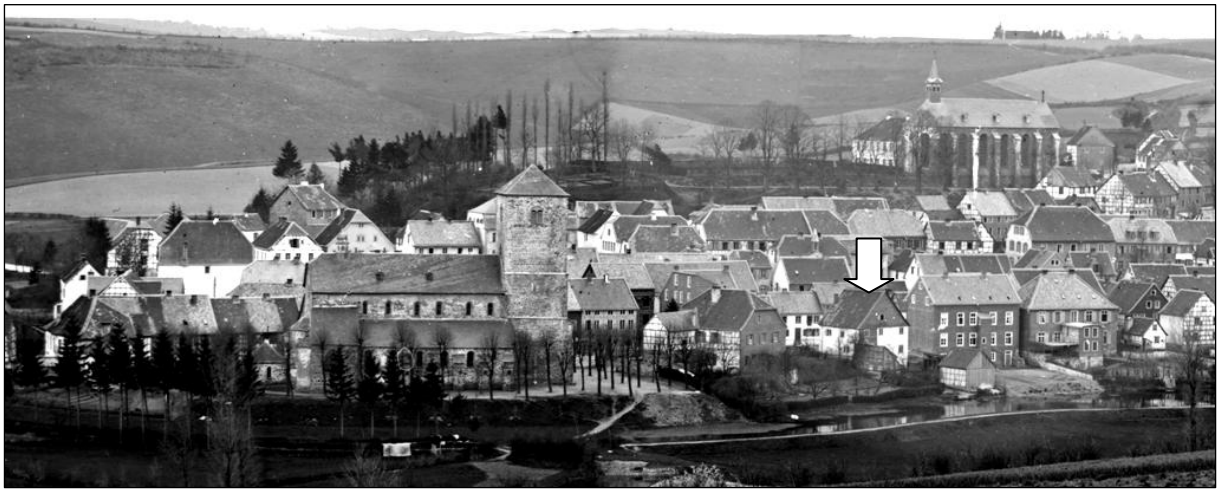
WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 152 (Januar - März 2019)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREINS WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL



Oben: Erich Philipp Ploennies, 1715; unten: Theodor Meuwsen, um 1869



Spuren der Stadtbefestigung

Folge 1: Untere Straße 33

Spuren der Stadtbefestigung

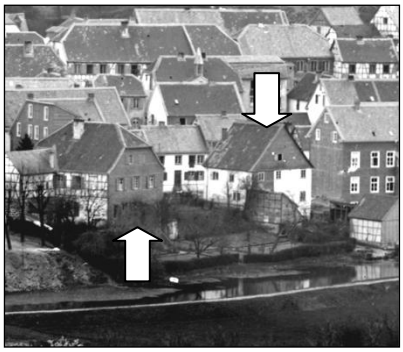
Folge 1: Untere Straße 33

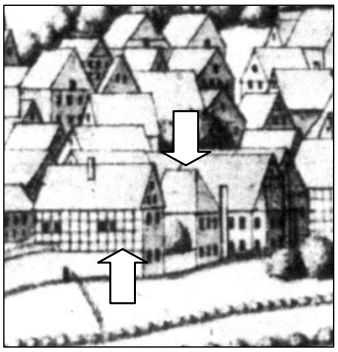
von Erich Kahl

Ein Anblick, der einem vertraut ist, regt eher selten zum Nachdenken an. Oder haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum das Haus Untere Straße 33 (ehemals Modehaus Steinbach) schräg zur Straßenflucht, dafür aber annähernd in einer Fluchtlinie mit dem Pfarrhaus von St. Nikolaus steht?

Eine erste Antwort liefert die Beobachtung des Geländes; beide Gebäude sind offensichtlich am Verlauf der Böschung zur Flussniederung ausgerichtet, die hier einen Knick vollzieht. An dieser „Stadtkante“ orientierte man sich auch beim Bau der mittelalterlichen Stadtmauer.

Bevor man der Frage nachgehen kann, ob das Anwesen selbst etwas mit der Stadtbefestigung zu tun hat, muss man seinen ältesten Teil bestimmen. Das historische Foto vom Geschäft der Frau Bernhard Steinbach zeigt zwei Gebäudeteile: ein fünfachsiges Traufenhaus, dem man später einen modernen Vorbau hinzugefügt hat, und ein „Hintergebäude“ mit eigenem Eingang, das in die Böschung hineinragt; es ist inzwischen aufgestockt und durch Anbauten erweitert worden; Fenster und Tür der Westseite sind nicht mehr sichtbar. Das Traufenhaus entstand im ausgehenden 19. Jahrhundert als Wohn- und Geschäftshaus des Gerbers Adolf Blechmann, während das „Hintergebäude“ schon im Urkataster von 1830 verzeichnet ist. Auf fotografischen Stadtansichten aus der Zeit um 1869, 1875 und 1885 präsentiert es sich als verputztes giebelständiges Haus. Bei genauerem Hinsehen kann man es aber auch schon auf der Stadtansicht von Ploennies aus dem Jahr 1715 entdecken, auch hier verputzt, aber mit einem abgewalmten Dach.





Pfarrhaus und Haus Untere Straße 33, um 1869 und 1715

Stadtmauer in Weißenburg

Trägt man die Indizien zusammen, ergibt sich der Verdacht, dass dieses Gebäude aus einem Mauerturm der Stadtbefestigung hervorgegangen ist. Die Position in der Böschung ergäbe sich daraus, dass solche Türme meist gegenüber der Mauer ein Stück vorsprangen, damit man im Angriffsfall von da aus die Mauer selbst mit Geschossen bestreichen konnte. Der Verputz kann auf ein steinernes Bauwerk hindeuten und das ungewöhnliche Dach auf die durchaus gängige Umnutzung eines ehemaligen Mauerturmes zum Wohnhaus.

Eine Bestätigung liefert der erhaltene Keller des Hauses, der im Inneren etwa 6 mal 6.5 m misst und von einem mächtigen Tonnengewölbe überspannt ist; er weist Mauerstärken auf, deren es nicht bedurft hätte, wenn man ein Fachwerkgebäude darüber hätte errichten wollen. Einer Beschreibung des Hauses im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Köln von 1842 entnehmen wir, dass das Haus, damals Nr. 119, „theils in Steinen, theils in Lehmfachwerk“ erbaut war. Daran, dass es im Wesentlichen ein Steinbau war, erinnern sich auch noch die Gebrüder Zeppenfeld, deren Vater das Haus aufstocken ließ. Eine Fachwerkwand könnte an der Stadtseite existiert haben, da solche Türme meist zur Stadt hin offen waren und erst beim Umbau zum Wohngebäude geschlossen wurden.

Im kühlen Keller dürfte über lange Zeit Bier gelagert worden sein, denn die Hausbesitzer Heinrich und Peter Joseph Müller (gest. 1802 bzw. 1826) und später die Familie Hackenberg waren Bierbrauer und Wirte.

Aufnahme: Uli Bürger, 2018

Theodor Joseph Hackenberg – ein Wipperfürther im amerikanischen Bürgerkrieg

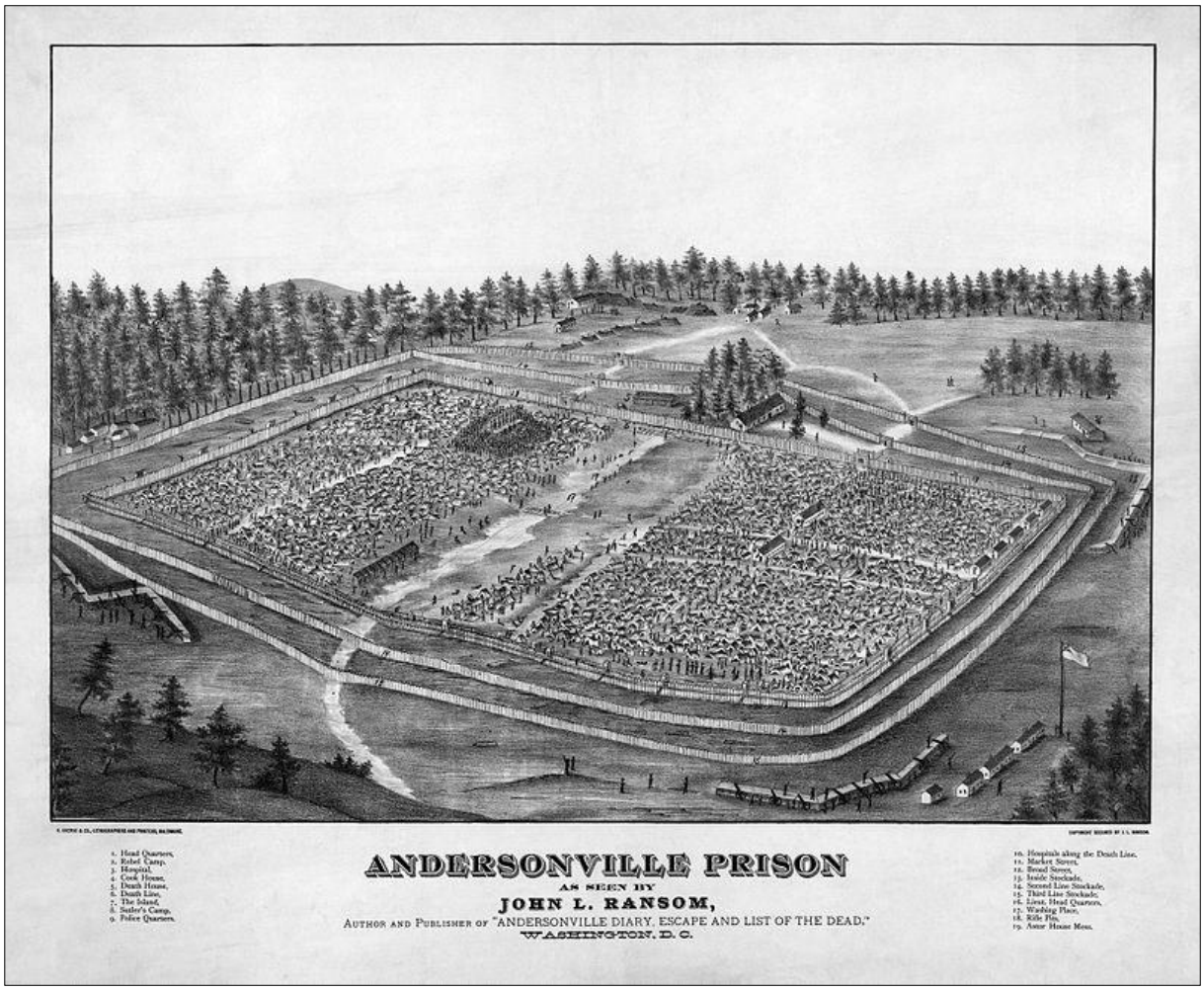
Theodor Meuwsens Vetter starb im Gefangenenlager

Zur Geschichte des Hauses Untere Straße 33 (ehemals Nr. 119) gehört auch das Schicksal der Eheleute Theodor Joseph Hackenberg und Theresia Herbst, die in diesem Haus eine Gastwirtschaft mit Brauereibetrieb unterhielten. Theodor Joseph („Theo“) war am 9.10.1829 als Sohn des Bierbrauers Johann Friedrich Hackenberg und seiner Frau Maria Theresia Braun geboren, und zwar im Elternhaus seiner Mutter, damals Nr. 123. Eine Schwester seines Vaters war mit dem Spinnmeister und späteren Textilfabrikanten Joseph Brunsbach verheiratet, eine Schwester seiner Mutter mit Gerhard Meuwsen, der 1848 als Präses der revolutionären Volksversammlung fungierte; Theodor Meuwsen, der Wipperfürths erster Fotograf werden sollte, war Theo Hackenbergs 11 Jahre jüngerer Vetter. Theresia Herbst, geboren am 3.8.1833, stammte aus dem „Engel“ an der Hochstraße; ihr Vater, der Bäcker und Wirt Franz Joseph Herbst, hatte als Kind den großen Stadtbrand von 1795 miterlebt und später einen Bericht über diese Katastrophe verfasst; ihre Mutter Theresia Heuck starb, als das Mädchen zwölf Jahre alt war.

Pfarrhaus und Haus Hackenberg um 1875; Aufnahme: Theodor Meuwsen

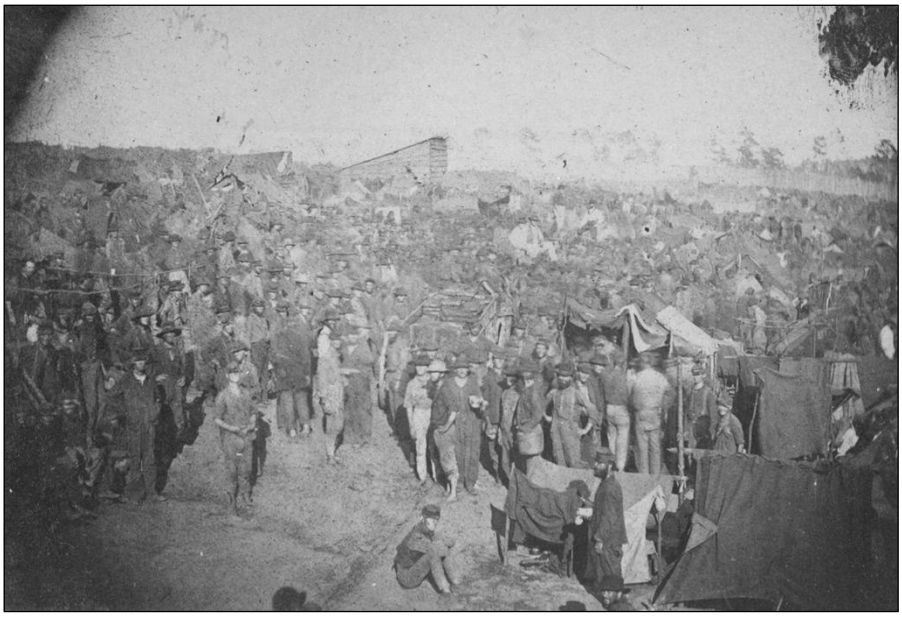
Theo und Theresia heirateten am 9.1.1858. Am 5.8.1858 wurde ihr Sohn Franz Joseph Theodor geboren. Während seine Geburt von Theo selbst auf dem Amt angezeigt wird, übernimmt beim zweiten Sohn Franz Carl, der am 27.11.1861 zur Welt kommt, die Hebamme Theodora Fockenrath diese Aufgabe an Stelle des „seit vierzehn Tagen abwesenden“ Vaters. Dieser war nach Hamburg gereist und hatte sich dort nach Amerika eingeschifft. Man kann nur vermuten, dass ihn geschäftliche Probleme zu diesem Schritt getrieben haben; sein Onkel Gerhard Meuwsen war nach seinem Konkurs 1853 ebenfalls ausgewandert und soll um 1875 in Cincinnati gestorben sein. Theo bemühte sich darum, seine Frau mit den beiden kleinen Kindern nachkommen zu lassen, diese blieb aber in Wipperfürth und führte das Geschäft weiter.

Theo Hackenberg trat am 1.2.1862 in Philadelphia „für eine Dienstzeit von drei Jahren oder die Dauer des Krieges“ in die 11th Pennsylvania Reserve ein, die als 40. Pennsylvania Volunteers in den regulären Dienst der Nordstaaten übernommen wurde. Am 28.6.1862 geriet er bei der Schlacht von Gaines´ Mill in Gefangenschaft; am 5.8. desselben Jahres wurde er ausgetauscht und nahm in der Folgezeit an mehreren Schlachten teil. Als sein Regiment im Juni 1864 aufgelöst wurde, versetzte man ihn, da seine dreijährige Dienstzeit noch nicht um war, zu den 190. Pennsylvania Volunteers, er geriet aber in Gefangenschaft, bevor er bei diesem Regiment ankam. Ein Gefangenaustausch zwischen den Armeen der Nord- und Südstaaten fand damals nicht mehr statt; Theo Hackenberg wurde im Camp Sumter bei Andersonville in Georgia interniert.



Dieses Lager war im Frühjahr 1864 errichtet worden und wurde bis April 1865 genutzt Es war für maximal 10.000 Gefangene ausgelegt, die maximale Belegung lag jedoch bei 32.899 Insassen. Von den insgesamt rund 45.000 Internierten starben 12.919 in Folge der immensen Überbelegung, der extremen Lebensmittelknappheit und der katastrophalen hygienischen Verhältnisse; einzige Trinkwasserquelle war ein kleiner Bach, der durch das Lager floss und zugleich als Latrine und Mülldeponie diente. Zu den Todesopfern gehörte auch Theo Hackenberg aus Wipperfürth; er starb am 8.11.1864 im Alter von 35 Jahren.

Nach dem Sieg der Nordstaaten wurde der Lagerkommandant, der aus Zürich stammende Henry Wirz, wegen Kriegsverbrechen angeklagt und gehängt; er war der einzige Offizier der Südstaatenarmee, der als Verbrecher zum Tode verurteilt wurde.



Camp Sumter, Blick vom Haupttor, 17.8.1864

Theos Witwe Theresia schaffte es nach jahrelangem Ringen mit der Bürokratie, mit Hilfe des Anwalts Alfred Schücking vom amerikanischen Staat eine Witwenrente zu erhalten. Später verkaufte sie das Anwesen an der Unteren Straße, wahrscheinlich an den Gerber Adolf Blechmann. Ihre Söhne, die beide Wipperfürth verließen, konnte sie mit je 2.000 Goldmark ausstatten. Franz Carl ging nach Essen und wurde Sattler bei der Firma Krupp; Informationen über den Verbleib von Franz Joseph Theodor wären willkommen. Theresia Hackenberg geb. Herbst starb am 2.6.1889 im 1882 erbauten neuen Hospital; sie soll der Kirche eine beträchtliche Summe vermacht haben.

Franz Carl Hackenberg

Das Hospital um 1885; Aufnahme: Theodor Meuwsen

Quellen:

- Recherche von Horst und Lars Hackenberg, Theo Hackenbergs Ur- bzw. Ururenkel, 56825 Beuren
- Wikipedia: Andersonville National Historic Site
- Recherche von Norbert Wegerhoff und Erich Kahl
- Stadtarchiv Wipperfürth, Archiv des HGV Wipperfürth

WIPPERFÜRTHER
PREISRÄTSEL

Folge 33 - Auflösung

*Gesucht war die **Straßenecke Hochstraße / Schützenstraße**.*

Unter den zahlreichen richtigen Lösungen musste das Los entscheiden. Wir gratulieren der glücklichen Gewinnerin eines 25 €-Restaurantgutscheins.

Übrigens: Die Schützenstraße hieß früher Tönnesstraße, weil sie zur Tönnes(=Antonius)brücke führte. Die Bahnstraße entstand erst, als Wipperfürth einen Bahnhof erhielt; auf dem historischen Foto (um 1885) erkennt man den aufgeschütteten Damm.

Jahresgabe 2018 – nur noch bis Ende Februar

Vereinsmitglieder aus Wipperfürth und den angrenzenden Gemeinden (Kürten, Hückeswagen, Kierspe, Marienheide, Lindlar) können das Heft „Historische Orte in Wipperfürth“ noch bis Ende Februar in der **Kreissparkasse** bei *Herrn Wagner* oder im **Rathaus** bei *Frau Causemann* (Zimmer 207, vorm. bis 11.30 h) abholen. Wer sich das Heft aus gesundheitlichen Gründen nicht selbst abholen kann, wendet sich bitte an 02267-4383 oder info@hgv-wipp.de. Die nicht abgeholten Exemplare gehen ab 1. März in den Buchhandel.

WIPPERFÜRTHER

PREISRÄTSEL

Folge 34

Unsere heutige Aufgabe:

Stau in Wipperfürth – aber wo? (Straßenname)

Einsendeschluss: 31. März 2019

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlosen wir einen Preis.
Diesmal ist es wieder ein ***Gutschein eines Restaurants Ihrer Wahl über25 €****.*

Teilnehmen kann jeder mit Ausnahme der Vorstands- und Beiratsmitglieder des Vereins. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

An den Heimat- und Geschichtsverein c/o E. Kahl, Gaulstr. 30, 51688 Wipperfürth oder Email an: info@hgv-wipp.de

Meine Lösung: …….....

Name und Adresse: ……

Ich / bin Vereinsmitglied / möchte (nicht) Mitglied werden (bei 18 € Jahresbeitrag, Schüler und Studenten 9 €); Unzutreffendes bitte streichen